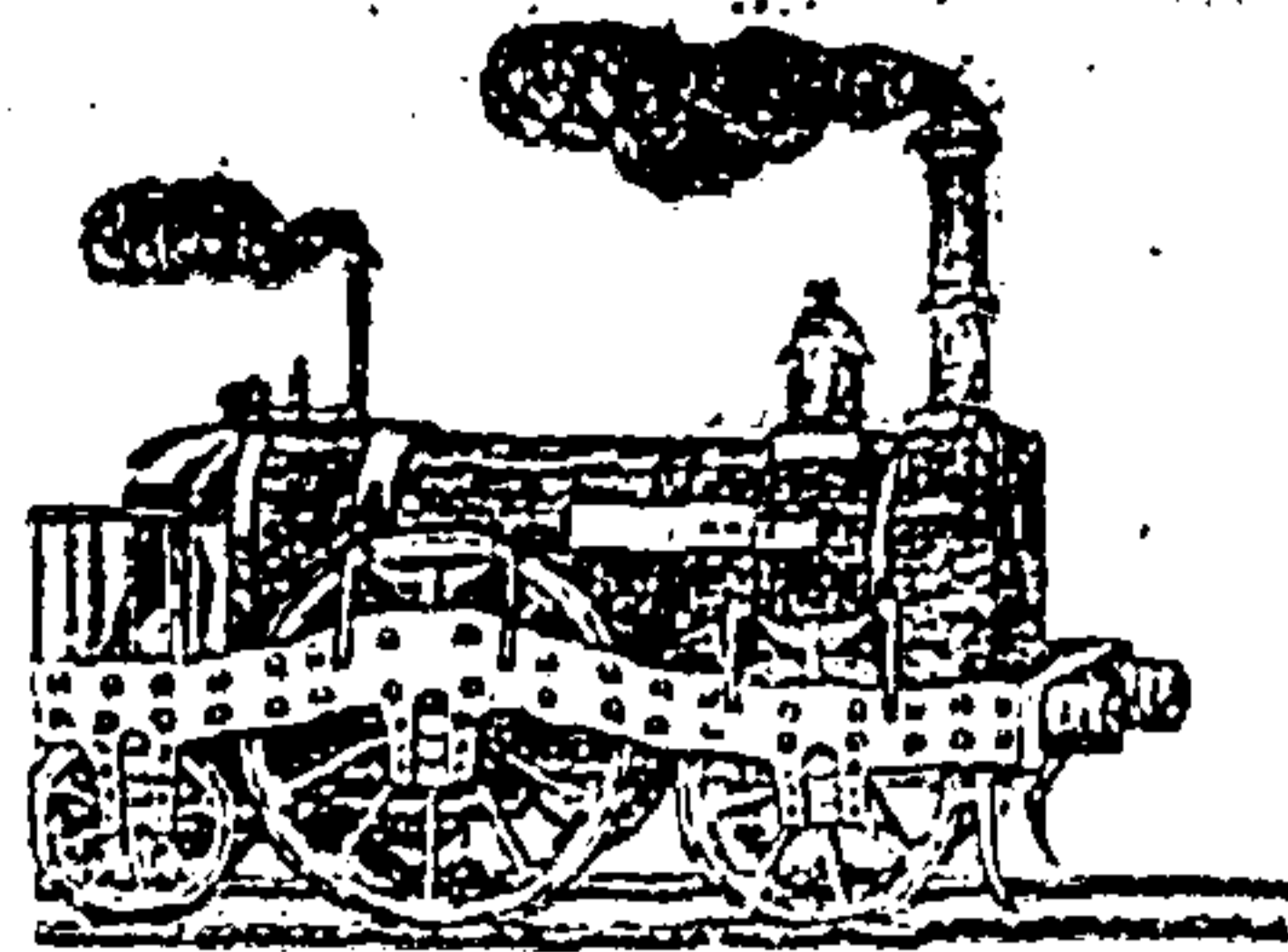


Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend, Inserate müssen Tage vorher bis Mittag eingeben.

Lothomotive

Inserationsgebühren für die gespaltene Zeile 1 Sgr. Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der



Oder.

Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem Intelligenzblatt für die Städte:

Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfeld, Festeberg, Namslau, Ohlau, Kempen.

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von A. Ludwig.

Nro. 33.

Dels, den 20. März

1866.

Bedarf Preußen der Elberzogthümer?

Die Behauptung österreichischer Blätter, daß Preußen zum eigenen und zum Schutze der Nordküste Deutschlands den Besitz der Elberzogthümer nicht bedürfe und daß nur Vergrößerungssucht zur Einverleibung Schleswig-Holsteins treibe, hat jetzt auch die im österreichischen Solde stehende Frankfurter Postzeitung angenommen. Ein militärisch gebildeter Correspondent der Kölner Zeitung spricht sich hierüber folgendermaßen aus:

„In der Frankfurter Post-Zeitung (Nummer 109 und 114) hat ein wiener Correspondent den Nachweis zu führen gesucht, daß die Herzogthümer weder in militärischer noch in maritimer Hinsicht irgend eine Bedeutung hätten, und daß die von Preußen behaupteten Interessen in dieser Beziehung nur der Vorwand seien, um zur Occupation zu schreiten. In Wahrheit werde in Kiel nur eine „kriegsbereite Komödie“ gespielt, und in demselben Augenblicke, wo „im deutschen Interesse“ Preußen die Herzogthümer definitiv erworben hätte, „würde von dem tiefer Kriegshafen keine Rede mehr sein“. Diese Versicherung wird die Heiterkeit aller militärischen Köpfe Deutschlands erregen, denn über die Bedeutung Kiels als eines Kriegshafens Zweifel erheben zu wollen, verräth gerade so viel militärischen Sinn, wie etwa der Nachweis von der Ueberflüssigkeit einer Kriegsmarine. Der Autor will diese Ansichten einer österreichischen Denkschrift entnommen haben, welche auf höhere Veranlassung die Natur und den Werth der militärischen und maritimen Interessen Preußens in den Herzogthümern untersucht habe und zu dem Schlussergebnisse gelangt sei, daß es für Preußen dort keine Interessen gebe, das der Eroberung ausgenommen. Leider hat die österreichische Regierung diese Ansichten, welche der Einsicht eines angehenden Unteroffiziers etwa entsprechen dürften, selbst dadurch beseitigt, daß sie in der Gasteiner Convention Kiel zum künftigen Kriegshafen bestimmte und Rendsburg als Bundesfestung in Aussicht nahm. Militärische und maritime Interessen sind also doch wohl in den Herzogthümern zu vertreten, oder hat der Bund dort auch nur Eroberungszwecke? Die wenigen Brocken, welche in dem zweiten Artikel des Blattes für die militärische Betrachtung abfallen, laufen darauf hinaus, daß bei einem Kriege, den Preußen im Westen oder Osten führen müßte, der Feind von den Herzogthümern aus nur Diversionen versuchen würde. Die Diversion, welche England und Frankreich in der Krim unternahmen, war ganz respectabler Art, doch weiß der Autor ganz genau, daß dies auf der jütischen Halbinsel nicht in dem Maße Statt finden werde. Wir sind der entgegengesetzten Ansicht, und zwar einfach aus dem Grunde, weil jedes Vordringen einer auch nur mittelmächtigen Heeresmacht von der Eider aus auf den Centralpunkt, die Hauptstadt des preussischen Staates, gerichtet ist. Lange, ehe noch an die Eroberung der Herzogthümer gedacht wurde, riefen die darüber von hohen

militärischen Autoritäten angestellten Ermägungen den Plan hervor, Berlin mit detachirten Forts zu umgeben, um einer Armee den Platz zur Concentration zu sichern. In den fünfziger Jahren, wo jener Autor wahrscheinlich noch nicht die „leichte“ Wissenschaft der Kriegskunst trieb, ist die Nothwendigkeit der Befestigung Berlins gerade von diesem Gesichtspunkte aus vielfach erörtert worden. Diversionen des Feindes erfordern ein Beobachtungscorps. Die preussischen Heeresführer werden sich dann der Lehren Friedrich's des Großen in seinen „Principes de la guerre“ erinnern: „Man löse die Armee nicht in Detachements auf. Der Defensiv-Krieg verleitet zwar leicht dazu, die kleinen Geister wollen Alles schützen, vernünftige Männer haben nur das Hauptobject im Auge, sie wehren die Hauptschläge ab, und erdulden kleine Nachtheile, um die größern und empfindlicheren zu vermeiden. Wer Alles sichern will, verliert Alles.“ Aus diesem Grunde müssen in den Herzogthümern einzelne starke Befestigungen aufgeführt und gehalten werden, um die Zersplitterung der Armee zu verhindern und den in den Herzogthümern etwa vordringenden Gegner in den Flanken zu bedrohen. Dazu sind die Befestigungen auf Alsen, Düppel, bei Kiel, Rendsburg nothwendig. Gerade die militärischen und maritimen Interessen Preußens fordern den Besitz der Herzogthümer.“

Was der Verfasser vom militärischen Standpunkte aus behauptet, mag seine vollkommene Richtigkeit haben. Wir glauben aber, es giebt noch höhere und allgemeinere Gründe, welche die Nothwendigkeit einer Einverleibung jener Herzogthümer fordern. Preußen ist seinen starken Nachbarn im Osten wie im Westen nur durch eine außerordentliche Anstrengung aller Kräfte gewachsen. Ja bei einem ernstern Kampfe mit Frankreich ist es sehr fraglich, ob Preußen das linke Rheinufer ohne Bundesgenossen auf die Dauer würde behaupten können; denn bei ganz gleicher Trefflichkeit der Armeen ist das Verhältniß rücksichtlich der Bevölkerung doch sehr ungleich, da die eine Nation aus 38 Millionen, die andre aus noch nicht 20 Millionen die zu einem gewaltigen Kampfe nöthigen Mannschaften ausheben müßte. Weil nun die Habsburger von dem gesammten Deutschland wol immer Leistungen forderten und Dienste annahmen, ja weil sie ihre deutschen Unterthanen eigentlich nur benützen, um ihre nicht deutschen Länder im Gehorsam zu halten: so ist Deutschland im Süden, Osten, Westen und Norden nur auf eine Vertheidigung durch Preußen hingewiesen. Darum aber ist auch Preußen darauf angewiesen, sich überall, wo es ohne Unrecht geschehen kann, zu vergrößern und zu verstärken. Wenn diese unleugbare Wahrheit in den bestimmenden Kreisen die richtige Würdigung fände, so hätten schon lange nicht Altenburg und Coburg ihre Militairconventionen schließen müssen, sondern Mecklenburg, Oldenburg, die Hansestädte, Hannover, Sachsen, die beiden Hessen und Nassau hätten um ihrer selbst willen ihre unzulängliche

Wohlfahrt aufs engste mit Preußen vereinigen und unter preussische Führung stellen müssen. In einem europäischen Kriege sind alle diese kleinen Staaten vollkommen außer Stande, sich selbst zu schützen; sie können nur durch wirkliche Großmächte künstlich erhalten oder natürlich verschlungen werden. Darum, also um Deutschlands und seiner selbst willen kann Preußen nicht in die Creirung eines neuen Duobezstaates willigen, und darum muß es die theuer erworbenen Herzogthümer auch fest halten, denn sie bedürfen seiner und Preußens bedarf ihrer.

Neueste Beiteraignisse.

Lotterie. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 133. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 94,654.

- 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 11,194.
- 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 37,320.
- 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 5337 und 45,179.
- 2 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 23,235 und 80,207, und
- 13 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 5674, 12,633, 33,141, 33,869, 34,128, 35,765, 42,206, 53,829, 63,844, 67,723, 76,605, 84,346 und 85,305.

Berlin, den 15. März 1866.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Deutschland. Berlin 17. März. In diplomatischen Kreisen ist von einer Zusammenkunft Sr. Majestät des Königs mit dem Kaiser Napoleon die Rede, die wahrscheinlich im Laufe des Sommers in Baden-Baden stattfinden dürfte. In der Begleitung des Kaisers soll sich alsdann auch sein Sohn befinden.

Zu Verhandlungen über die endliche Herstellung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Warschau (über Kalisch-Lenczin-Lowicz) sollen zunächst Bevollmächtigte der beteiligten preussischen und russischen Bahnverwaltung zusammentreten.

Königsberg, 15. März. Als der Regierungs Assessor von Reizenstein zum zweiten Bürgermeister von Königsberg gewählt war, und der Regierungspräsident v. Kampe die Empfehlungsschreiben, auf Grund deren die Wahl des Herrn von Reizenstein von dem Abgeordneten Möller lebhaft befürwortet war, nicht zur Durchsicht erhielt, forderte der Regierungspräsident den Neugewählten auf, ihm ein politisches Glaubensbekenntnis abzulegen. Herr von Reizenstein hat diese Aufforderung nicht beantwortet, sondern sich mit einer Beschwerde über die ihm — einem Beamten der Regierung zu Potsdam gestellte Zumuthung an den Minister des Innern gewendet, der denn auch den Regierungspräsidenten darauf aufmerksam gemacht hat, daß seine Forderung nicht zulässig sei.

Leipzig, 15. März. Wie uns mitgeteilt wird, ist an die sächsischen Offiziere die Weisung ergangen, die Rekruten mit Umgehung der vorher üblichen Marschübungen sogleich in Waffen einzuüben.

Schleswig, 14. März. Das Verordnungsblatt für Schleswig bringt folgende provisorische Verordnung, betreffend die Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die souveraine Gewalt in Schleswig-Holstein:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., verordnen für das Herzogthum Schleswig, was folgt:

§. 1. Ein Unternehmen, welches darauf abzielt, den in Gemäßheit des Wiener Friedenstraktats vom 30. Oktober 1864 und der Gasteiner Convention vom 14. August 1865 Uns und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und den Herzogthümern Schleswig und Holstein zustehenden Souverainitätsrechten zuwider einer anderen landesherrlichen Autorität in den Herzogthümern oder in einem derselben gewaltiam Geltung zu verschaffen, soll mit Zuchthaus von 5—10 Jahren bestraft werden. Die Strafe tritt ein, sobald eine Handlung begangen ist, durch welche das verbrecherische Vorhaben unmittelbar zur Ausführung gebracht werden soll.

§. 2. Haben zwei oder mehrere Personen ein derartiges Unternehmen (§. 1) verabredet, ohne dessen Ausführung schon durch Handlungen begonnen zu haben, so soll sie Zuchthaus von 2 bis 5 Jahren treffen.

§. 3. Gleiche Strafe (§. 2.) soll denjenigen treffen, welcher zur Vorbereitung eines derartigen Unternehmens (§. 1) mit einer auswärtigen Regierung sich einläßt, oder die ihm vom Staate anvertraute

Macht mißbraucht oder Mannschaften anwirbt, oder in den Waffen einübt.

§. 4. Mit Gefängniß von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft: 1) Wer ein derartiges Unternehmen (§. 1) durch andere, als die im §. 3 bezeichneten Handlungen vorbereitet. 2) Wer öffentlich durch Rede oder Schrift zu einem derartigen Unternehmen (§. 1) oder zu einer dasselbe vorbereitenden Handlung auffordert. 3) Wer öffentlich durch Rede oder Schrift oder anderweitige Kundgebung den Uns und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich in den Herzogthümern Schleswig und Holstein zustehenden Souverainitätsrechten zuwider, einen Andern für den rechtmäßigen Souverain oder Landesherrn eines der Herzogthümer oder beider erklärt, oder als solchen bezeichnet.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insignel.

Gegeben Berlin, den 11. März 1866.

Wilhelm.

Kiel, 15. März. Wegen der in Schleswig erlassenen Verordnung betreffend die Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die souveraine Gewalt in Schleswig-Holstein herrscht unbeschreibliche Bestürzung. Die holsteinischen Blätter protestiren energisch. Die gewaltsame Entfernung des Erbprinzen aus Holstein wird befürchtet.

Kassel, 14. März. Die Stände sind auf Allerhöchsten Beschluß vertagt. Die Minister motivirten die Vertagung durch Unwohlsein des Landesherrn, welcher verhindert sei, über die wichtigen Vorlagen des Gesamtstaatsministeriums eine Entscheidung zu treffen. Die Stände waren von der bevorstehenden Vertagung unterrichtet gewesen und hatten vorher in geheimer Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Ständeversammlung erklärt Angesichts der Lage des Landes: „Die Staatsregierung verweigert im Widerspruch mit der Landesverfassung, dem Beschlusse der Bundesversammlung vom 24. Mai 1862, und dem gegebenen Fürstenthum dem Lande die volle Wiederherstellung seines Rechtes. Die Staatsregierung vernachlässigt trotz der unausgesetzten Mahnungen der Landesvertretung fortwährend die Interessen der geistigen und materiellen Wohlfahrt des Landes. 2) Die Ständeversammlung verwahrt sich gegen die unausbleiblichen Folgen einer solchen Mißregierung. 3) Die Ständeversammlung beschließt gegen den früheren Justizminister Pfeiffer und gegen den damaligen Justizminister Abbe die Anklage wegen Verfassungsverletzung, (und zwar wegen Nichtzurückziehung des provisorischen Gesetzes von 1851, wodurch die gesetzliche Mitwirkung der Stände bei Belegung des Oberappellationsgerichts beseitigt wurde), genehmigt die bereits entworfene Anklageschrift und beauftragt den bleibenden landständischen Ausschuss mit der Ausführung.“

Karlsruhe, 15. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam auf Anregung des Abg. Knies die schleswig-holsteinische Angelegenheit zur Sprache. Die Kammer beschloß einstimmig die Erklärung, daß ihr eine schließliche Entscheidung über das Schicksal der Herzogthümer ohne die billigende Mitwirkung ihrer Bevölkerung durchaus unzulässig erscheine, daß ferner der Bevölkerung der Herzogthümer nicht länger mehr eine definitive Regulirung ihres staatsrechtlichen Verhältnisses vorenthalten werden dürfe. Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Edelsheim, bemerkte hierzu unter Hinweisung auf die früher von der Regierung in dieser Angelegenheit befolgte Politik: Die Regierung halte an der Hoffnung fest, daß die Frage der inneren Gestaltung Schleswig-Holsteins eine seinen eigenen wie den deutschen Wünschen und Interessen entsprechende Lösung erhalten werde; in das Detail der Frage, sowie in die Darlegung der weiteren Mittel und Wege einzugehen, welche der Regierung angemessen erscheinen, sei unthunlich.

Oesterreich. Wien, 14. März. Dieser Tage hat zwischen dem Vertreter einer der pariser Vertragsmächte und dem Grafen Mensdorff eine Unterredung statt gefunden, die sich um das Project drehte, die Donau Fürstenthümer Oesterreich zu übergeben, wogegen dieses seine Mitbestimmungsrechte in den Herzogthümern an Preußen abtreten würde. Rußland würde durch eine Gränzberichtigung in Bessarabien (Abtretung von Belgrad u. s. w.) entschädigt werden; Frankreich und England, meinte man, würden gegen ein solches Arrangement nichts einzuwenden haben, welches, vorausgesetzt,

das alle seitig die ten von von schä zu 1 dav

Zeit heut ten von Krei

hose stone denk (Sil Bär rottu daru Hau Volk durch weise Erze stand

den b sagt tende Sinn völk: Prach Nicht

im G sehur nigrei tunge Prag recht zudeh

melde gegen

Dele

Si

- 1) f
- 2) e
- n
- 3) e
- 4) u
- d
- f
- zi
- z
- 5) u
- z
- li
- 6) z
- 7) u
- z
- D

Heiten

Reibenl liche f

daß die Pforte ihm zustimmt, nur zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen müßte. Die Pforte ihrerseits würde dabei nur gewinnen, denn für die Abhängigkeit, in welche sie durch den Pariser Vertrag und durch die Convention von 1858 von den garantirenden Mächten gerathen sei, biete doch die unbedeutende Summe von 80,000 Duc. jährlich, welche sie als suzeraine Macht von den Fürstenthümern beziehe, keine entsprechende Entschädigung. Die betreffende Unterredung hat indessen zu keinem Resultate geführt; Graf Mensdorff war weit davon entfernt, das Project ernsthaft zu nehmen.

Prag, 13. März. Das Abendblatt der „Prager Zeitung“ bringt folgendes Telegramm aus Pisek vom heutigen Tage: In Schüttenhofen sind Gewaltthätigkeiten gegen Juden vorgefallen. Eine Militärabtheilung von 50 Mann ist heute Morgens dahin abgegangen. Kreisvorstand Urban begiebt sich nach Schüttenhofen.

— 14. März. Nach einem Bericht aus Schüttenhofen hatte der vorgestrige Exzeß daselbst große Dimensionen angenommen. Ein Judenhaus und mehrere Judenläden wurden unter dem Lösungswort „Stribro“ (Silber) ausgeplündert. Die Bemühungen des Vice-Bürgermeisters und der Gemeinderäthe, die Zusammenrottung hintenzuhalten, waren vergebens. Den Gendarmen wurden die Gewehre entrisen, es entstand ein Handgemenge mit dem Volk; es wurde geschossen. Das Volk, mit Prügeln bewaffnet, vertrieb die Gendarmen, durchtobte die ganze Stadt. Der Tumult endete theilweise gegen Morgen mit einer großen Prügelei unter den Exzedenten, welche über die Theilung des Raubes entstanden war.

Mit Bezug darauf, daß die Exzesse gegen die Juden bisher nur in kleinen Landstädten stattgefunden haben, sagt die „Dsd. Post“: Schüttenhofen ist kein unbedeutender Ort; es ist eine königliche Stadt, welche an 5000 Einwohner zählt, die (mit Ausnahme der jüdischen Bevölkerung) eifrige Exzedenten sind, wie denn der ehemalige Prachiner Kreis einer der fanatistischsten in nationaler Richtung ist.

Wien, 16. März. Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Justizministerium die Einsetzung des Standrechts über diejenigen Bezirke des Königreichs Böhmen verfügt, in welchen jüngst Ausschreitungen vorgekommen sind, indem es gleichzeitig das Prager Statthaltereipräsidium ermächtigt hat, das Standrecht auch auf alle durch Exzesse bedrohten Bezirke auszudehnen.

Wien, 17. März. Die heutige offiziöse „Debatte“ meldet, daß Seitens der Westmächte eine Kundgebung gegen die neueste Verordnung für Schleswig, betreffend

die Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die souveräne Gewalt in den Herzogthümern zu erwarten sei, da in der genannten Verordnung der provisorische Charakter der Dinge in Schleswig-Holstein geradezu negirt werde.

Frankreich. Paris, 16. März. Die „Patrie“ meldet, daß der preussische Botschafter Graf von der Goltz heute dem Kaiserlichen Prinzen den Schwarzen Adlerorden im Namen des Königs von Preußen übergeben hat. Der Kaiser war hierbei von seinem Hofstaate umgeben. Der preussische Botschafter hielt eine Ansprache, in welcher er den Gefühlen der persönlichen Freundschaft des Königs für den Kaiser, so wie der Sympathie seines Monarchen für Frankreich Ausdruck gab. Der Kaiser drückte in seiner Antwort das gleiche Wohlwollen für den König von Preußen aus.

England. London, 16. März. Hier fühlt man das Nahen einer Ministerkrise. Der wahrscheinliche Verlauf derselben wird folgendermaßen geschildert: Die Russell'sche Verwaltung liegt in den letzten Zügen, entweder das Ministerium fällt mit der Reformbill oder es setzt diese durch und Lord Russell zieht sich dann aus Altersschwäche zurück. — Lord Clarendon und Mr. Gladstone werden zur Königin beschieden, fahren allenthalben vor, aber können kein Kabinet zu Stande bringen. — Lord Derby wird mit der Bildung eines konservativen Ministeriums betraut und nimmt an unter der Bedingung einer Parlamentsauflösung.

(Türkei.) Bucharest, 13. März. Aus der Moldau treffen erschütternde Nachrichten über die dort herrschende Hungersnoth ein.

Griechenland. Korfu, 2. März. Auf den ionischen Inseln wird fortwährend gegen die Türkei agitirt, und zwar unter der Maske des „politischen Fortschritts Griechenlands“. Zunächst soll die Revolutionirung Albanien in Angriff genommen werden, zu welchem Zwecke sich eine griechisch-albanesische Junta gebildet hat. In dieser Richtung wirken fast ausschließlich Italiener, und zwar meist solche, die unter Garibaldi gedient haben. An die Spitze der ganzen Bewegung hat sich der Erzbischof Athanasius von Korfu gestellt. Er erklärt, für die Vergrößerung Griechenlands zu arbeiten, für die Eroberung Konstantinopels, um es zum Sitz eines neu entstehenden Kaiserthums des Ostens zu machen. Unmittelbar nach dem Abzuge der Engländer erhielt der Erzbischof, der weit mehr mit den Dingen dieser Welt als mit den Interessen der Kirche sich beschäftigt, von Rußland das Großkreuz des St. Annen-Ordens.

Amerika. New-York, 3. März. Der Ferien-Konvent in Washington fordert die Anerkennung Irlands als kriegsführende Macht.

Oels, den 21. März, Nachmittags Punkt 3 Uhr: Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

V o r l a g e n :

- 1) Kassen-Revisions-Berichte pro Februar.
- 2) Superrevisionsberichte über städtische Kassen-Rechnungen.
- 3) Einquartierungs-Angelegenheit.
- 4) Antrag auf Bildung einer Commission, welche die zweckmäßigsten Arrangements zur Anlegung des hiesigen Bahnhofes und den Entwurf eines Planes zu Straßen und Neubauten zum und um den Bahnhof berathen, u. darüber Vorschläge machen soll.
- 5) Antrag auf eine Ergänzung des § 2 der Geschäfts-Ordnung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung.
- 6) Verschiedene Mittheilungen und Gesuche.
- 7) Antrag des Magistrats auf Regulirung der Ohlauer-Vorstadt-Straße.

Oels, den 19. März 1866.

Philipp, Stadtverordneten-Vorsteher.

Allen an Schwäche, Pollutionen, Krankheiten u. dergl.

Haru-Organ

Leidenden vermittelt rasche, sichere und diskrete ärztliche Hilfe

G. Meuse in Leipzig.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliebene
Weltberühmte wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Fraug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn **Aug. Bretschneider** in Oels ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Vortrefflicher Beweis.

Geehrtester Herr Ehrhardt! Jena.

Ich freue mich sehr, daß ich Ihnen mittheilen kann, daß nach Verbrauch dieser 3 Fläschchen Ihrer so wunderthätigen Augenessenz, meiner Tochter ihre Augen gänzlich wiederhergestellt sind.

Hochachtungsvoll

Wittwe Bartholmes.

Zwei noch brauchbare Arbeitspferde stehen hier billig zum Verkauf; wo, erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Vortheilhafte Offerte!!!

Für Bucherfreunde!!!

**Großer Ausverkauf
der besten Bücher! neu!!**

Classiker, Pracht-Kupferwerke,

Romane, Unterhaltungslectüre, Belletristik u.

zu sehr billigen Preisen!!

Alles neu! complet! fehlerfrei!

Cooper's — Walter Scott's — und Poe (Dickens) ausgewählte Romane, große deutsche Octav-Ausg., 2^{te} Bde., fein Pap., zusammen nur 2 $\frac{1}{2}$ rthl. — Album von Ansichten der schönsten Städte, Gebäude und Sehenswürdigkeiten, auf 20 großen Kupfertafeln (Stahlschnitten), in elegantem reich vergoldeten Carton, nur 1 rthl. — Kaiser Joseph II., Prachtwerk, größtes Octavformat, 552 Seiten Text nebst 80 Illustrationen!! — Velinpap. (1862), nur 1 rthl. — Meyer's großer Hand-Atlas über alle Theile der Erde, in 64 sauber colorirten Karten — Stich und Druck des bibliographischen Instituts in Gildburghausen, ergänzt bis 1865, Imperial-Quart-format, mit Goldtitel gebd., nur 4 rthl. 28 Sgr. — Langbein's sämtliche Gedichte, vollständige Ausgabe, in 4 Bänden, mit 50 Stahlschnitten, nur 45 Sgr. — Louise Mühlbach's ausgewählte Romane, elegante Ausgabe, enthält 11 (einf.) vollständ. neue Romane, alle 11 Romane zusammen nur 70 Sgr. — Meyer's Universum, Octav-Ausgabe, 4 Jahrgänge mit 150 Pracht-Stahlschnitten, zusammen nur 2 $\frac{1}{2}$ rthl. — Theodor Wehl, Die Damen der Weltgeschichte, enthält die Memoiren der Marquise von Pompadour — Gräfin Dubarri — Katharina II. — Gräfin Königsmark u. c., 3 Bände, zusammen nur 2 rthl. — Populäre Naturgeschichte der drei Reiche, 63er Auflage, 744 groß Octav-Seiten Text nebst 333 colorirten Abbildungen, Prachteinband mit reicher Vergoldung, nur 45 Sgr. — Heinrich Heine's sämtliche Werke, neueste elegante rechteckige Original-Ausgabe (1865), in 20 einzelnen Octav-Bänden, Velinpapier, nur 12 rthl. 28 Sgr. — Goethe's Werke, deutsche Pracht-Stahlschnitt-Ausgabe mit den schönsten englischen Stahlschnitten, nebst deutschem Text, nur 3 rthl. — 1) Körner's sämtliche Werke, neueste Ausgabe, 1866, mit Portrait, 2) Mythologie der Griechen und Römer, 240 Octavseiten Text und 60 Abbildungen in Stahlstich, 1862, beide Werke zusammen nur 5 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Cromwell's Novellen, neue elegante Ausgabe in 5 Bänden, (Schillerformat) nur 58 Sgr.!! — 1) Shakespeare's sämtliche Werke, (deutsch) 12 Bände, mit 12 Stahlschnitten in vergoldeten Pracht-Einbänden, 2) Chemie für Laien, sehr populär mit 42 Abbildungen, beide Werke zusammen nur 2 rthl. 12 Sgr.!! — Das Leben des Freiherrn Friedrich v. v. Erank, neue sehr elegante Ausgabe (1866), in 3 Octavbänden, feinstes Papier, nur 24 Sgr. — Schiller's sämtliche Werke, vollständige Gotta'sche Ausgabe, 1862, feinstes Papier, mit Portrait in Stahlstich, nur 3 $\frac{1}{2}$ rthl.!! — Sporchill und Pötzger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch (1862), ca. 900 dreispaltige Seiten stark, nur 1 rthl. — 1) Ganz-Album für das Jahr 1866, die neuesten Tänze enthaltend, 2) Album von 284 der ausgewähltesten Lieder mit vollständiger Clavierbegleitung, beide zusammen nur 58 Sgr.!! — Illustrirtes Panorama, malerische Platte, 2 Bände, größtes Octav-format, 768 Seiten Text der beliebtesten Scenaristiker und hundert von Illustrationen der ersten Künstler, elegant cartonirt, beide Bände zusammen nur 1 $\frac{1}{2}$ rthl.!! — Börne's Briefe, 2 Bände, mit Portrait, nur 1 rthl.!! — Göthe's sämtliche Werke, vollständige Gotta'sche Ausgabe, 1867, feinstes Papier, mit Portrait in Stahlstich, in sehr eleganten reich mit Gold verzierten Einbänden, nur 11 rthl. 28 Sgr. — 1) Thiers Geschichte der französischen Revolution, (deutsch) in 20 Bänden (Schillerformat), 2) Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Jesuiten, 2 starke Octav-Bände, beide Werke zusammen nur 50 Sgr.!! — Reinecke Fuchs, große Pracht-Quart-Ausgabe mit den prachtvollen Stahlschnitten nur 2 rthl. — 1) Sappir's humoristische ausgewählte Schriften, 6 Theile, mit Portrait im Stahlstich, 2) Görner's lustiger Declamator, 4 Theile, beide Werke zusammen nur 1 rthl. 24 Sgr.!! — Freya, Illustrirtes Plättchen, mit 125 Holzschnitten und 13 großen Kunstblättern (Stahlschnitte und Farbendruck) der ersten Künstler, hoch-Quart, nur 35 Sgr.!! — Am Hofe von Neapel, historischer Roman in der Zeit Garibaldi's, 3 Bände, Octav, feinstes Papier, nur 24 Sgr.!! — Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Freimaurer, 2 starke Octav-Bände, nur 1 rthl.!! — 1) Auktand unter dem Mikroskop, — 2) Spielbankgeschichten, Bilder aus der vornehmen Welt — 3) Fedor Wehl, Neue Herzensgeschichten, alle 3 Werke in illustrierten Umschlägen, zusammen nur 35 Sgr.!! — China und die Chinesen, nach den neuesten Quellen geschildert, 300 große Octavseiten Text, mit prachtvollen Stahlschnitten, nur 35 Sgr.!! — Derwegh's Gedichte und Aufsätze, 12 Sgr.!! — 43 Platt-Abbildungen der verschiedenen Schiffe aller Nationen, zusammen nur 2 rthl.!! — Auktand's sämtliche Werke, vollständige Ausgabe in 24 Bänden, mit Portrait (Schillerformat), schöner sauberer Druck, nur 2 rthl. 15 Sgr.!! — Ansichten von Holstein, Oldenburg und Fauenburg, in 10 prachtvollen Farbendruckblättern, zusammen nur 1 rthl.!! — Unterhaltungsblätter, enthaltend hunderte Erzählungen, Novellen und Anekdoten, 6 verschiedene Jahrgänge (Quart), nur 3 rthl.!!

Gratis werden bei Bestellungen von 5 rthl. an die bekannten Zugaben beigelegt; bei größeren Bestellungen noch Kupferwerke, Classiker u.

AVIS. Jeder Auftrag wird stets sofort effectuirt. Man wende sich nur direkt an die Export-Expedition von

**Moritz Glogau junior,
Bücherexporteur in Hamburg**

Neuerwall 66.

Einsladung zum Abonnement auf die Breslauer Zeitung.

Indem wir zu dem am 1. April beginnenden neuen Abonnement ergebenst einladen, zeigen wir zugleich an, daß wir für das Feuilleton unserer Zeitung den neuesten, mit großer Spannung erwarteten Roman Victor Hugo's:

„Die Meerarbeiter“ („Les travailleurs de la mer“)

in autorisirter deutscher Uebersetzung erworben haben. Derselbe wird, mit dem 1. April beginnend, im Laufe des Quartals vollständig zum Abdruck kommen.

Unsere geehrten Abonnenten gelangen also gratis in Besitz dieses interessanten Romans, der in der Buch-Ausgabe 3 Bände umfassen und 4 $\frac{1}{2}$ Thlr. kosten wird!

Wir ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir bei Beginn des Quartals in der Lage sind, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Breslau, den 17. März 1866.

Die Expedition.

Bleichwaren

aller Art, so wie Wirkfaden übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten Natur-Rasenbleichen des Herrn Friedr. Emrich in Hirschberg i./Schl., und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen.

Deles.

A. Bretschneider.

Trocknes Erlen-, Leib-, Mittel-
Nistholz und Reifig, desgl. Eichen-Leib-
und Nistholz steht zum Verkauf in Drei-
raden.

50 Schock Rohrschoben,
5 Scheffel Topinambours und
eine größere Quantität reine Holzasche
sucht zu kaufen

das Dominium Ludwigsdorf.

Zu verkaufen

2 Stück Frachtleitern, 4 Ketten, 1 starke Unterlage,
4 Laststäbe und 1 Stelle von Holz. Näheres zu er-
fragen bei dem Gerichtsscholz Herrn Kirchhoff in
Spahlitz bei Deles.

Ein Acten-Repository, ein Glasschrank, eine
Eischänke, ein Waschtisch sind bald zu verkaufen bei
Bredow.

Ein fleißiger Schirvogt wird für das Domi-
nium Mutschitz bei Festenberg zu miethen gesucht.
Antritt 2. April e.

Ohlauerstraße No. 299 ist das von dem
Königlichen Gerichts-Assessor Herrn Ditt-
innegehabte meublirte Quartier zu vermiethen
und bald zu beziehen.

Ring. Nr. 155 ist ein meublirtes Zimmer
zum 2. April zu beziehen.

Am Sonntag Abend wurde im Gypsium ein seidener
Schirm gegen einen baumwollenen vertauscht. Der
geehrte Herr wird ersucht, denselben in der Expedition
dieses Blattes mitzutauschen.

Kirchen-Chronik der Parochie Oels

vom 22. November 1865 bis Februar 1866.

Geburten.

Den 1. Dez. 1865 dem Einwohner Schwink, in Neusorge, ein Sohn. — Den 6. dem Einwohner Weide ein Sohn. — Dem Fabrikarbeiter Wälzer, in Schmarse, eine Tochter. — Den 22. Novbr. dem Tischlermeister Fröblich ein Sohn. — Den 10. Dez. dem Einwohner Decke, in Spabliß, eine Tochter. — Den 14. dem Einwohner Schubert ein Sohn (todtgeb.) — Den 22. dem Freistellenbesitzer Kliesch, in Württemberg, eine Tochter. — Den 29. Novbr. dem Häusler Sabbath, in Ludwigsdorf, ein Sohn. — Den 6. Dez. dem Hausbälter Thon ein Sohn. — Den 11. dem Einwohner Trippner ein Sohn. — Dem Schuhmachergesellen Langner eine Tochter. — Den 19. dem Zimmermann Wende, in Spabliß, ein Sohn. — Den 10. dem Schuhmachermeister Kube eine Tochter. — Den 14. dem Seifensieder Kummer eine Tochter. — Den 31. dem Einwohner Mademacher, in Schmarse, ein Sohn. — Den 26. dem Schuhmachermeister Hölzel ein Sohn. — Den 3. Jan. 1866 dem Inlieger Koch, in Schmarse, ein Sohn. — Den 4. dem Müller Klien, in Ludwigsdorf, eine Tochter. — Den 6. dem Fabrikarbeiter Freimuth, in Schmarse, eine Tochter. (todtgeb.) — Den 4. dem Tagearbeiter Gerstenberg, in Schmarse, ein Sohn. — Den 7. dem Inlieger Kaschinske, in Schmarse, eine Tochter. — Den 12. dem Freigärtner Stäcker, in Württemberg, eine Tochter. — Den 10. dem Schuhmachermeister Sahib eine Tochter. — Den 11. dem Tagearbeiter Fiebig, in Nelsche, eine Tochter. — Den 14. die Magd Johanna Seidel, in Nelsche, ein Sohn. — Den 14. die unvereh. Bertha Bartsch, in Leuchten, eine Tochter. — Den 15. dem Einwohner Späthe ein Sohn. — Den 15. dem Einwohner Wuthschack, in Schmarse, ein Sohn. — Den 17. dem Postillon Felle ein Sohn. — Den 12. dem Bäckermeister Krob eine Tochter. — Den 6. die Schuhmacherstochter Auguste Köhler eine Tochter. — Den 19. die Zimmergesellentochter Caroline Fischer eine Tochter. — Den 20. dem Knecht Hartmann, in Ludwigsdorf, eine Tochter. — Den 21. der unvereh. Christiane Scheibel, in Leuchten, eine Tochter. — Den 22. dem Johngärtner Ahmann, in Schwierse, eine Tochter. — Den 20. dem Tischlermeister Heinrich, in Rathe, eine Tochter. — Den 24. dem Kürschnermeister Wenzel eine Tochter. — Den 25. dem Postillon Fiebig ein Sohn. — Den 18. dem Hutmachermeister Kornau ein Sohn. — Den 24. dem Schuhmachermeister Wuttke eine Tochter. — Den 29. dem Schankwirth Speck eine Tochter. — Den 30. der unvereh. Sonner eine Tochter. — Den 2. Febr. die unvereh. Caroline Häusler ein Sohn. — Den 6. die unvereh. Joh. Hermine Langner, in Schmarse, eine Tochter. — Den 8. dem Bauergutsbesitzer Ferdinand Kalkbrenner, in Dammer, ein Sohn. — Den 16. Jan. dem Bäckermeister Schwarzer eine Tochter. — Den 6. Febr. dem Bauergutsbesitzer Adolph Schmidt, in Ludwigsdorf, ein Sohn. — Den 16. dem Vogt Muschte, in Ludwigsdorf, ein Sohn. — Den 1. dem Schmiedemeister Eichholz eine Tochter. — Den 18. dem Schuhmachermeister Lieb eine Tochter (todtgeb.) — Den 22. dem Tagearbeiter Kenschke, in Ludwigsdorf, eine Tochter (todtgeb.) — Den 11. Jan. dem Kaufmann Nimpler ein Sohn. — Den 19. dem Postkommissarius Heinemann eine Tochter. — Den 16. Febr. die unvereh. Johanna Sattler ein Sohn. — Die unvereh. Caroline Kiedel ein Sohn.

Eraunungen.

Den 17. Dez. 1865. der Webermeister Präfert mit Louise Brudnik, in Spabliß. — Den 7. Jan. der Knecht Trzeba mit Jungfrau Johanna Quitt, in Schmarse. — Den 8. der Knecht Ernst Fiebig mit Caroline Barthel, in Nelsche. — Den 8. der Johngärtner Neugebauer, in Jantschdorf, mit Johanna Christiane Wehler, in Leuchten. — Den 8. der Knecht August Niepel, in Rathe, mit Wittwe Elisabeth Niepel, geb. Wittmann. — Den 9. der Knecht Gottfried Henchel mit Johanna Fieher, in Spabliß. — Den 11. der Kutscher Ernst Wälzer mit Rosina Kurok, in Rathe. — Der Knecht Gottfried Kitzner mit Jungfrau Susanna Dorothea Hahn, in Leuchten. — Den 15. der Knecht Heinrich Wogalle mit Maria Kunze, in Nelsche. — Den 16. der Hausbesitzer Traugott Hoffmann mit Jungfrau Auguste Wenzel. — Den 23. der Freistellenbesitzer Gottlieb Zwirner, in Groß-Elguth, mit Jungfrau Christiane Bagusche in Nelsche. — Den 25. der Wilhelm Schipke mit Henriette Kiefewetter. — Den 25. der Barbier Edmund Deckert mit Jungfrau Auguste Schipke. — Den 29. der Wurstfabrikant August Wiesner mit Jungfrau Henriette Victor. — Den 30. der Fleischermeister Franz Obieglo mit Jungfrau Pauline Schwarz. — Den 1. Febr. der Schuhmachermeister Carl Neumann, in Juliusburg, mit Rosina Auguste Schape, in Dammer. — Den 6. der Bauersohn August Langner mit der verw. Caroline Schmidt geb. Geldner, in Ludwigsdorf. — Den 13. der Maurergesell Gottlieb Blajer mit Anna Kleinod.

Todesfälle.

Den 1. Dez. 1865 Karl, Sohn des verst. Kutscher Schlauderbach, an acuter Wassersucht des Kehlkopfs, alt 3 J. 5 M. 17. J. —

Friedrich, Sohn des Postillon Carl Schwarz, an Scrofeln, alt 1 J. 7 M. — Den 3. der Königl. Kreis-Gerichts-Direktor Dr. Wolff, an Lungenlähmung, alt 61 J. 10 M. 4 J. — Den 6. Julius Weinert, Dragoner, am Typhus, alt 19 J. 10 M. 19 J. — Den 14. die Bauerauszügerfrau Susanna Hubrich, geb. Grünig, in Rathe, an Siedt, alt 67 J. 8 M. 20 J. — Die Jungfrau Fanny Jahn, an Wassersucht, alt 37 J. 3 M. 8 J. — Den 16. Heinrich, Sohn des Seilermeister Handke, an Krampf, alt 5 M. 9 J. — Den 17. die Schuhmachersfrau Rosina Köhler, geb. Thomas, an Nerven Schwäche, alt 69 J. 10 M. — Anna, Tochter des Tagearbeiter Wilhelm Weiß, an Bräune, alt 4 J. 5 M. — Den 22. der Tagearbeiter Gottlieb Kliesch, in Schmarse, an Wassersucht, alt 50 J. 8 M. — Den 23. die Auszügerwitwe Susanna Dorothea Neumann, geb. Einte, an Altersschwäche, alt 61 J. 6 M. 9 J. — Den 30. die Knechtsfrau Christiane Dietzsch, geb. Spiller, in Schwierse, an Lungenentzündung, alt 38 J. 3 M. — Den 29. der Dragoner Joh. Friedrich Müller, erstickt durch Kohlendunst, alt 22 J. 3 M. — Den 30. der Diagoner Ernst August Schubert, in Folge Vergiftung durch Kohlendunst, alt 23 J. 6 M. — Den 31. der Ortsarme Gottlieb König, an Geschwulst, alt 65 J. — Den 4. Jan. 1866 Emilie Louise Tochter des Müller Klien, in Ludwigsdorf, an Krampf, alt 18 Et. — Den 5. Louise, Tochter des Zimmergesellen Carl Wende, in Spabliß, an Zahnkrampf, alt 1 J. 10 M. 15 J. — Den 6. Auguste, Tochter der unvereh. Bertha Kömmling, an Nachenbräune, alt 4 J. 3 M. — Den 15. Friedrich, Sohn des Kräutereibesiger Friedrich Schipke, an Drüsenverschleimung, alt 8 M. — Den 14. Pauline, Tochter der verw. Knecht Fuhr, geb. Marschlich, in Ludwigsdorf, an Krampf, alt 1 J. 4 M. — Bertha, Tochter des Kutscher Vogel, an Gebirnentzündung, alt 6 J. 2 M. 20 J. — Den 16. Maria, Tochter des Ball-Lambours Hartung, an Sticlfluß, alt 5 M. — Den 17. der Musiketier Heinrich Jeschke, an Unterleibsentzündung, alt 20 J. 3 M. — Den 21. Martha, Tochter des Deposit-Kassen-Rendanten Hübner, an Nachenbräune, alt 6 J. 9 M. — Den 26. Mathilde, Tochter des Schuhmachermeisters Schönert, an Zahnkrampf, alt 1 J. 7 M. — Den 28. Paul, Sohn des Kreisgerichts-Kanzlist Brock, an Bräune, alt 5 J. 1 M. — Den 27. die Freigärtnerwitwe Elisabeth Reaber, geb. Ernst, in Rathe, am Schlag, alt 55 J. — Den 28. Carl, Sohn des Seifensieder Negber, an Krampf, alt 7 M. 21 J. — Den 30. die Freigärtnerfrau Caroline Kubner, geb. Viol, in Schmarse, an Blattern und Schlag, alt 42 J.



Mathenbriefe zum Einladen,

mit Rococo-Handverzierung,
in allen gebräuchlicheren Arten, auf gut Kanzlei
gedruckt,
pro Bogen 6 Pf., im Buche billiger,
empfiehlt

M. Ludwig.

Marktpreise der Städte Oels und Bernstadt, vom 17. März 1866

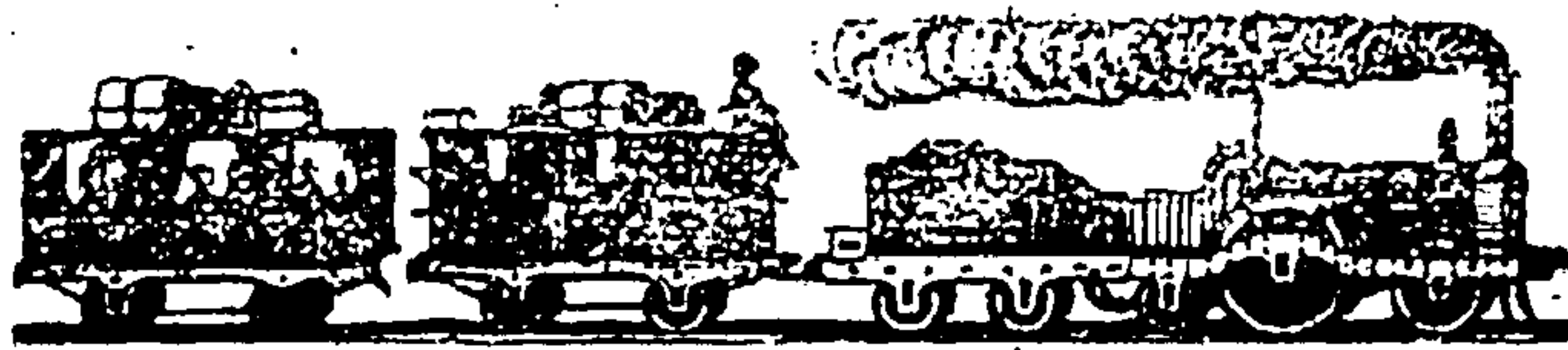
Vels.	Weizen		Roggen		Gerste		Erbsen		Hafer		Kartoff.		Wein.		Erboh.	
	Prüf. Maas	u. Gewicht	der Schfl.	der Schfl.	der Schfl.	der Schfl.	der Schfl.	der Schfl.	der Schfl.	der Schfl.	der Centn.	der Schfl.	der Centn.	das Schock	das Schock	das Schock
Höchster	—	—	1 21	1 12	—	—	—	—	28	—	12	—	1 2	9	—	—
Mittler	—	—	1 20	1 11	—	—	—	—	27	—	—	—	1 1	8 20	—	—
Niedrigster	—	—	—	1 10	—	—	—	—	26	—	—	—	—	8 15	—	—
Bernstadt, den 17. März.																
Höchster	2 18	—	1 23	1 13	2 10	—	—	—	28	—	11	—	1 5	10	—	—
Mittler	—	—	—	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—	—	—	—
Niedriger	2 10	—	1 22	1 12	—	—	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreis d. Stadt Breslau vom 17. März 1866

	feine		mittel		ordn.	
	—	—	—	—	—	—
Weiß. Weizen	77	81	74	58	59	—
Gelber dito	72	74	66	56	—	—
Roggen	55	54	53	—	—	—
Gerste	44	46	42	37	—	—
Hafer	29	30	28	25	—	—
Erbsen	58	62	56	52	—	—
Kleeblatt rotbe	—	—	—	—	—	—
ditto weiße	—	—	—	—	—	—

der

Lokomotive



an der Oder.

Dels, 15. März. Einer unserer geachteten Mitbürger, der Kaufmann Rathherr und Kirchenvorsteher Herr P. R. Lück, feierte gestern sein 25 jähriges Ehejubiläum. Ein Ständchen der Dragoner-Kapelle begrüßte am Morgen das noch sehr frische Jubelpaar und dann folgten Glückwünsche auf Glückwünsche und, während die Einen mündlich ihre aufrichtige Theilnahme an dem Freudentage ausdrückten, brachten zugleich die Telegraphenröhre von allen Seiten glückwünschende Depeschen. Während war die Theilnahme, welche die Hospitaliten — Herr Lück ist zugleich Vorsteher der städtischen Armenanstalten — dem Jubelpaar darbrachten, Möge die Feier dieses Tages demselben bewiesen haben, wie lieb und werth es seinen Angehörigen, seinen Freunden und einem Mitbürgern ist.

(Der Freistaat Moresnet.) Wer kennt wohl das freie und neutrale Gebiet von Moresnet? Noch heute gehört es keinem der europäischen Herrscher. Nach der Schlußacte des Wiener Congresses wurde Holland, das Königreich der Niederlande, mit den ehemals französischen Departements der belgischen Provinzen vergrößert. Preußen erhielt die Provinzen des Niederrheins und die Provinzen des Hauses Oranien in Deutschland, auf welche der König von Holland verzichtete. Zur Berichtigung der neuen Gränze zwischen Preußen und den Niederlanden traten im Jahre 1816 zu Aachen Commissare beider Höfe zusammen, von holländischer Seite der General de Man mit einem Adjutanten, und von preussischer Seite der Präsident v. Bernuth mit dem damaligen Gouvernementsrath, nachherigem General-Consul Dr. Meigebaur, nebst einigen der Gegend kundigen Gutbesitzern und Beamten. Die Arbeit war schwierig, da sie die Feststellung einer neuen Gränze von der Mosel bei Luxemburg bis in die Nähe von Nymwegen am Rheine bedingte. Man war über alle Streitpunkte zur Einigung gekommen, bis auf die Gemeinde Moresnet zwischen Aachen und Berviers, wo sich die großen Zinkbergwerke des alten Berges befinden. Nach den Worten des Wiener Vertrages mußte die Gränzlinie dergestalt gezogen werden, daß diese reichen Salmeigruben an Preußen kamen; allein der holländische Kommissar legte eine Karte dieser Gegend vor, auf welcher mit Dinte eine Linie gezogen war, welche diese wichtige Strecke Landes für das Königreich der Niederlande abgränzte. Da ausdrücklich behauptet ward, daß diese Linie in Folge einer Verabredung zwischen dem Könige von Preußen und dem der Niederlande gezogen worden, blieb der Gränz-Regulirungs-Commission nur übrig, die Entscheidung beiden Monarchen selbst vorzubehalten, was auch in den von beiden Höfen ratificirten Gränz-Tractat aufgenommen worden ist, da eine Vereinigung darüber selbst an der höchsten Stelle nicht stattgefunden hatte. Der König der Niederlande verlor Belgien durch die Revolution 1830, wodurch auch der streitige Landstrich in den gemeinschaftlichen Besitz von Preußen und Belgien kam, während die bekannte Bergwerks-Compagnie de la vieille montagne die reichen Salmeigruben ausbeutete. So blieb dieser kleine, aber reiche Landstrich 50 Jahre lang neutral. Jetzt soll nun diesem Provisorium ein Ende gemacht werden.

Mühlheim, a. d. Ruhr, 10. März. Ein in schlechtestem Rufe stehender Mensch, Schreiner Philipp Bovelte, geboren zu Saarburg und 34 Jahre alt, seit mehreren Jahren in Styrum wohnend, erschoss gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr seine Schwiegermutter, eine geachtete Person. Die hierauf auf seine hochschwangere Frau gerichtete Pistole konnte von dieser nur so abwärts gedrückt werden, daß ihr die Kugel in die Seite fuhr und sie zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzte. Dieselbe ist bereits Mutter von fünf Kindern. Der Mörder, der sofort die Flucht ergriff, ist bereits wegen

Diebstähle mit Gefängniß und fünf Jahren Zuchthaus bestraft und von der lebenslänglichen Polizeiaufsicht durch allerhöchste Gnade vor mehreren Jahren entbunden.

London, 13. März. Die kleineren heimatlosen Bagabunden Londons, auch die „Araber der City“ genannt, besitzen an Lord Shaftesbury einen seltenen Freund. Er hat Schulen für sie errichtet, sie als Schuhpußer uniformirt, ihnen freie Nachtherbergen bestellt; aber derer, die nicht Vater noch Mutter kennen, ist noch die Fülle. So ließ er jüngst ihrer 200 zu einem Souper einladen. Als alle die kleinen Bertlumpteu getafelt hatten, hielt er folgende Unterredung mit ihnen: „Nun seid einmal ehrlich und aufrichtig. Wie viele von euch haben schon geessen?“ Dreißig Hände erhoben sich. „Wie viele zwei Mal?“ Zehn Hände. „Wie viele dreimal?“ Fünf Hände. „Würdet ihr nicht gern in eine bessere Lage kommen wollen?“ „O yes! O yes!“ „Wovon lebt ihr?“ „Von Betteln, Schwefelholz verkaufen, irgend wovon, irgend wie!“ Wo schließt ihr in letzter Nacht?“ „In Nachtherbergen, in Armenhäusern, auf der Straße!“ „Nehmt einmal an, es läge ein großes Schiff auf der Themse, das eurer tausend fassen könnte, mit Schulen und Werkstätten darauf, um euch für Eurer Majestät Flotte oder für die Kauffahrt geschickt zu machen! Wäre das etwas für euch?“ „O yes! O yes!“ aus hundert Rufen. „Nun, so sind wir nicht umsonst zusammengekommen!“ Und so ist es. Der Gedanke, diese londoner Bagabundenwelt für die Flotte auszubenten, findet großen Anklang. Es fehlt an Matrosen und Schiffsjungen, und London würde eine unerschöpfliche Rekrutirung möglich machen. Jedensfalls ein trefflicher Abwaschanal für „socialen Ueberfluß“ obiger Art, der sich sonst meist in die Zuchthäuser entleert, wenn der kleine „Araber der City“ groß geworden ist.

Bern, 10. März. In Zürich hat es vorgestern Nacht wieder einmal einen argen Polytechniker-Scandal gegeben. Wegen Theilnahme an einem Corps (dem der Tiguriner), welches das Duell noch nicht abgeschafft, war ein Polytechniker mit Relegation bestraft worden und sollte innerhalb vier Tage Zürich verlassen. Auf dieß hin hatten sich mehrere Hundert Polytechniker in jener Nacht vor der Wohnung des Präsidenten des eidgenössischen Schulraths, Hrn. Dr. Kappeler, gesammelt, um diesem eine Katzenmusik zu bringen. Im Augenblicke, als das Concert beginnen sollte, traf die Polizei, welche noch sämtliche Landjäger aus der Umgegend an sich gezogen hatte, auf dem Platze ein. Sofort kam es zu einem harten Zusammenstoße, bei welchem die bewaffnete Macht von der scharfen Waffe Gebrauch gemacht haben soll. Außer vielen anderen leichteren und schwereren Verwundungen ward eine ganz unbetheiligte Person derart mit Säbelhieben zugerichtet, daß sie für todt vom Platze getragen werden mußte. Dem Vernehmen nach hat der Bundesrath eine strenge Untersuchung angeordnet. — Eine Notiz der schweizer und deutschen Blätter, der König von Baiern habe bei seiner jüngsten Anwesenheit im Canton Uri sich erboten, die Tello-Capelle auf seine Kosten herstellen zu lassen, ist dahin zu berichtigen, daß sich die Aeußerung des Königs nur auf eine Betheiligung an der Herstellung der Frescogemälde in der Kapelle durch einen renommirten münchener Künstler bezieht.

Stockholm, 8. März. Auch heute noch sind die Wege so schneegefüllt, daß die ausländischen Posten noch fehlen. Aus einer mittleren Provinz wird geschrieben, daß der Schnee ununterbrochen massenhaft aus den Wolken herabkommt, und seit undenklichen Jahren hat sich nicht so viel Schnee angesammelt als in diesem. Auf Bahnstrecken, die sonst der gewöhnliche Zug in 20 Min. zurücklegt, mußte gestern der von einer Lokomotive geschobene Schneepflug über fünf Stunden gebrauchen, um durchzudringen.

Er
3n
—
—
D
—
M
—
—
W
D
D
D
D
W
S
B
U
D
D
S
S
U
Er
Un
—
—
die U
libera
zum
Ungar
zur g
Gedat
vorha
als ei
was f
nicht
in der
Macht
tage
daß f
untren
Ungar
über a
Landto
sich die
die Ex
lative
vollzie
durch
Constit
die ord
würde
der Leg
und G
Macht.
muß n
einigung
ist, we
Absolut